

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

3. August bei den Kreisbutterfärrnstellern in Marienberg (Raus) und Hachenburg (Vohle). Der Preis pro Pfund beträgt 2.— M.

Die Herren Bürgermeister werden um Bekanntgabe an die in Betracht kommenden Arbeiter Ihrer Gemeinde ersucht.

Der Kreisaußschuß des Oberwesterwaldkreises.

Egb. Nr. K. G. 5827.

Marienberg, den 22. Juli 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche mich bestimmt bis zum 1. 8. cr. eine Aufstellung über die für Militärurlauber angewendeten Mehlmengen in der Zeit vom 1. 6. bis zum 31. 7. einzureichen. Aus der Aufstellung muß hervorgehen:

1. Zahl der Militärurlauber,
2. Zahl der Versorgungstage,
3. Aufgewendete Mehlmengen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Marienberg, den 22. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Fleischversorgungsberechtigten Personen, sowie die Gasthäuser und Hotels, soweit sie in den Kundenlisten eingetragen sind, die ihnen zustehende Menge Fleisch nicht erhalten haben. Da die Metzger von hier aus stets genügend Fleisch zugewiesen erhalten, muß auch die Versorgung mit Fleisch eine geregelte sein.

Die Versorgungsberechtigten Personen ersuche ich daher, soweit sie bei einem Metzger in die Kundenlisten eingetragen sind, sofort nach hier Mitteilung zu machen, wenn sie ihr zustehendes Fleisch nicht erhalten, damit von hier aus eine Nachprüfung bei dem betr. Metzger stattfinden kann.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Metzger darauf aufmerksam zu machen, sich genau an die bestehenden Vorschriften zu halten und sich keine Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen zu lassen, andernfalls die sofortige Schließung des Betriebes erfolgt.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Die Gemeindefassernstellen werden ermächtigt, in der Zeit vom 15. bis 28. Juli cr. auf Abschnitt Nr. 10 der Eierkarte je ein Ei an die Versorgungsberechtigten abzugeben.

Marienberg, den 22. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Bekanntmachung.

Für den Monat August sind von jedem Huhn 3 Eier an die Gemeindefassernstelle oder Aufkäufer abzuliefern. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Hühnerhalter hierauf in ordnungsgemäßer Weise aufmerksam zu machen.

Marienberg, den 22. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wiesbaden den 10. Juli 1918.

Warnung.

Durch den Genuß von ungekochter Milch ist in Preußen in einigen Fällen Typhus hervorgerufen und verbreitet worden. Die Bevölkerung wird daher vor dem Genuß ungekochter Milch gewarnt.

Der Regierungspräsident.

Krieg und Politisches.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. W. T. B. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Lys, bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Aisne stieß der Franzose bei örtlichem Angriff bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Aisne vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend aus Mailly und nördlich davon vorbrechende Teilangriffe des Gegners zurück.

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armees des Generalobersten v. Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste.

Zwischen Aisne und Hartennes stürmte der Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von Villermontrou gewann er vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Villermontrou wurde dem in dichten Mengen von unserer Artillerie beschossenen zurückstreichenden Feinde wieder entzogen. Nördlich des Durcq zerschlug unser Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe in ihrer Bereitstellung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linien durchstießen, wurden zusammengebrochen; Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Durcq und Marne kämpfenden Truppen wehrten starke feindliche Angriffe, meist schon vor ihren Linien ab. Von der Höhe nördlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittag fanden nur noch Teilkämpfe statt; der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und Ardre stieß der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre warf der Franzose neben weißen und schwarzen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff der in der Bereitstellung wirksam getrossenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammengebrochen. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbittertem Kampf und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Kriegszustand zwischen Honduras und Deutschland.

Von der Schweizerischen Grenze, 22. Juli. Wie Havas behauptet, hat die Regierung von Honduras den Kriegszustand mit Deutschland erklärt.

Der neue österreichische Ministerpräsident.

Wien, 23. Juli. Der Nachfolger Seidlers dürfte in der Person des früheren Unterrichtsministers Dr. Frhr. v. Husarek bereits gefunden sein, der den Auftrag erhalten hat, mit den Parteien in Verhandlung zu treten. Husareks Ernennung dürfte bereits heute vollzogen werden. Gleichzeitig mit Seidler werden auch mehrere andere Minister aus dem Kabinett ausscheiden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mehrere Parlamentarier in das Kabinett berufen werden. Seidler wird nach seiner definitiven Enthebung zum Kabinettsdirektor und zum Kurator des Theresianums ernannt werden.

Heilferrich Botschafter in Moskau.

Berlin, 23. Juli. Es bestätigt sich, daß der frühere Staatssekretär Dr. Heilferrich zum Botschafter für Moskau bestimmt worden ist.

Rühlmann.

Berlin, 24. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ macht gegenüber Kritikern, die es als bemerkenswert bezeichnet hatten, daß der Kaiser beim Ausscheiden des Staatssekretärs von Rühlmann an diesen kein Schreiben gerichtet habe, darauf aufmerksam, daß solche Schreiben an zurücktretende Staatssekretäre, die nicht zugleich Mitglieder des preussischen Staatsministeriums sind, nicht üblich seien.

Graf Tisza als Regimentskommandeur.

Basel, 24. Juli. Die Neue Korrespondenz meldet, daß der frühere ungarische Minister Graf Tisza nach den parlamentarischen Arbeiten den Befehl über ein Regiment an der italienischen Front übernehmen wird.

Nach der Erschießung Nikolaus' II.

Moskau, 21. Juli. „Bjedomia“ stellt mit Genugtuung fest, daß durch die Hinrichtung des Zaren „der muskulöse Arm der Arbeiter endgültig die Ketten des Zarismus gesprengt habe“. Ein Arbeiter habe das Urteil unterschrieben, ein Arbeiter habe den Kaiser bewacht, ein Arbeiter habe den Zaren von Tobolsk nach Jekaterinburg gebracht. Jeloborodow, Awdejew und Jakowlew, das seien die drei Arbeiter, in deren Hände die Geschichte der geheiligten Person des gottgefallenen Nikolaus des Letzten ausgeliefert habe.

Die frühere Zarin ist aus Jekaterinburg fortgeschafft worden.

Die Großfürsten Igor Konstantinowitsch, Konstantin, Konstantinowitsch, Iwan Konstantinowitsch und Sergius Michajlowitsch, die in Alapajewsk gefangen gehalten wurden, sind laut amtlicher Nachricht vom 18. Juli befreit worden. Sie sind verschwunden.

Ein Erlass über die Einziehung sämtlichen Eigentums der Zarenfamilie ist veröffentlicht worden.

Die Engländer im Norden Rußlands.

Moskau, 21. Juli. Die Engländer haben in Archangelsk gewaltsam ihre Mission gelandet.

Mit der Übersiedelung der Entente-Botschafter aus Wologda nach Archangelsk muß gerechnet werden.

Die Engländer räumen beschleunigt das Gesandtschaftsarchiv in Wologda.

Die Engländer erschossen in Rem das Präsidium des Kriegserekutiv-Komitees.

England und die Murmanküste.

Die wirtschaftlichen Ziele der Festlegung Englands an der Murmanküste kommen als Beweggründe seines Vorgehens nicht weniger in Betracht wie die militärischen Absichten. Nordrussland ist überreich an Wäldern, und diese Milliardenwerte an Holz scheinen es denn auch in erster Linie gewesen zu sein, die die Engländer zu ihrer Murman-Expedition angeregt haben. England empfindet im Kriege die Erschwerung der Holzeinfuhr besonders schmerzhaft. Es fehlt namentlich an Grubenholz für den Kohlenbergbau. Diese Holznot mag den Briten den Wunsch eingegeben haben, sich „neue englische Wälder“ von ausreichendem Umfang auf europäischem Boden zu sichern, um in der Holzversorgung von allen politischen Konstellationen unabhängig zu sein. Im Bereich der Murmanbahn, deren gesamten nördlichen Teil, etwa von Rem bis Kola, die Engländer bereits in ihre Hand gebracht zu haben scheinen, finden nun die Engländer in der Tat Holzungen von einem fast unerschöpflichen Reichtum. Im Gouvernement Archangelsk bedecken die Wälder eine Fläche von 33 Millionen Desjatinen (1 Desjatine = 1,092 Hektar); sie stellen einen Wert von 1 1/2 Milliarden Rubel dar (heute wohl noch viel mehr!). Die gesamten nordrussischen Wälder trugen bisher 33 Mill. Rubel zur gesamten russischen Holzexport im Werte von 165 Mill. Rubel (1913) bei; dieser Anteil aber läßt sich noch fast unbegrenzt steigern. Der Murmanbahn dürfte bei dieser Ausfuhr eine ganz ungemein wichtige Rolle zufallen. Diese Tatsache muß man sich vor Augen halten, wenn man den rechten Schlüssel zu Englands Reklamation einer neuen „unabhängigen Murman-Republik“ finden will.

Für die polnischen Rückwanderer.

Warschau, 23. Juli. Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, sind dem polnischen Finanzministerium durch den Generalgouverneur drei Millionen Mark zur Unterstützung der polnischen Rückwanderer zur Verfügung gestellt worden.

Der Verband „ersucht“ das griechische Getreide.

Bern, 22. Juli. Nach einer Meldung der griechischen Telegraphen-Agentur aus Athen soll ein Mitglied der französischen Militärabordnung in Griechenland mit diktatorischer Gewalt für die Ausbreitung und Erfassung der gesamten Getreideerzeugung in Thessalien ausgestattet worden sein.

Die Morningpost zur Kriegslage.

Amsterdam, 24. Juli. Die Morningpost schreibt zur Kriegslage: Der Hauptschlag sei noch nicht gefallen. Wenn auch der Ausgang der Schlacht in Frankreich noch nicht übersehbar sei und wenn auch der Feind sich in der alten unerminderten Stärke zeige, so liege doch der erste Versuch der gesamten Entente-Armee vor, den militärischen Abschluß des Krieges zu erreichen.

„Nur“ Farbige!

Genf, 22. Juli. Die Mehrzahl der Pariser Blätter suchen betreffs der großen Verluste der Armeen Gouraud und Mangin zu beruhigen, indem sie darauf hinweisen, daß diese Verluste 60 Prozent Farbige betreffen. Der Temps bringt eine Statistik der Leistung aller Kolonien seit Kriegsbeginn. Danach haben sie 680 000 Kämpfer und 238 000 Arbeiter gestellt, was die gehegten Erwartungen übertrifft und dadurch ein größeres Einsetzen der Farbigen bei den bisherigen Offensiven ermöglicht.

Die Kämpfe in Palästina.

Konstantinopel, 23. Juli. Palästina: Auf verschiedenen Teilen der Front lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf. Unsere schwere Artillerie nahm die feindlichen Bahnhofsanlagen bei Lüd und Jaffa feindliche Lager und Bewegungen im Jordan-Beckenkopf unter wirksames Feuer. Auf dem Ost-Jordanufer wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung abgewiesen. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die U-Boot-Beute im Juni.

Berlin, 23. Juli. Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde mubbringenden Handelschiffes versenkt worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Brt. verringert worden. Hiervon sind rund 11 175 000 Brt. allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach den inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seiner Zeit bekannt gegebenen Verluste der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Brt. durch kriegsgerichtliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Tat eines U-Kreuzers.

Berlin, 23. Juli. Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän von Noitz und Jänckendorf hat 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Dwink“ von 8173 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sechs englische Curtis-Flugboote abgeschossen.

Berlin, 23. Juli. Von unterrichteter Seite wird auf die beachtenswerte Tatsache hingewiesen, daß die Seeflieger des Marinekorps in den letzten Wochen sechs englische Curtis-Großflugboote in der südlichen Nordsee und vor der Themsemündung vernichtet haben. Dieser Erfolg wird vielleicht nicht überall hoch genug eingeschätzt. Er bedeutet fraglos mehr als der Abschuss irgend eines gewöhnlichen Flugzeuges. Die Engländer hatten gehofft, in diesem Flugboot ein wichtiges Mittel zur Unterbindung des U-Bootkrieges in ihren Küstengewässern gefunden zu haben. Unsere Flieger an der flandrischen Küste haben gezeigt, daß sie auch mit diesem nicht zu verachtenden Gegner, der in vieler Hinsicht eine neue Entwicklungsstufe der Luftwaffe darstellt, fertig zu werden wissen.

Das Curtisboot ist ausgerüstet mit zwei starken Motoren zu je 350 PS, hat für 10 Stunden Betriebsstoff und eine Geschwindigkeit von 155 Kilometer pro Stunde. Seine Besatzung besteht aus einem Kommandanten und vier Mann. Als Angriffswaffe gegen die Unterseeboote führt es vier schwere Wasserbomben. Außerdem trägt es eine Bewaffnung von fünf Maschinengewehren.

Versenktes Getreide für die Schweiz.

Berlin, 23. Juli. Auf der Höhe von Tafablanca wurde am 23. Februar der spanische Dampfer Sardinero durch ein deutsches U-Boot versenkt, der mit einer Getreideladung von ungefähr 300 Wagen für die Schweiz unterwegs war. Der schweizerische Bundesrat wurde bei der deutschen Regierung vorstellig. Diese hat nach Untersuchung des Falles ihr lebhaftes Bedauern ausgedrückt und sich bereit erklärt, den Schaden zu ersetzen. Der schweizerische Bundesrat betrachtet die Angelegenheit damit als erledigt.

Zur Versenkung der „Baterland“.

Hamburg, 22. Juli. Der Leviathan (Baterland) war von den Amerikanern mit ganz besonderen Sicherheitsmaßnahmen, hauptsächlich mit sehr starken Netzen gegen Torpedierungen, ausgerüstet worden, sodaß sie fest darauf bauten, daß das Schiff, selbst wenn es ein Torpedo erreichen sollte, nicht zum Sinken gebracht werden könne. Der Leviathan war außerdem mit Doppelwandung und unzähligen Schotten versehen. In Hamburg erregte die Meldung von der Torpedierung das denkbar größte Aufsehen.

Eine der vielen englischen Pilgen.

Berlin, 22. Juli. Die englische Presse hatte am 12. Juli die Angabe eines Marineattachés Collingwood Hughes verbreitet, daß die Mannschaft eines genommenen deutschen U-Bootes vier englische von ihr gefangene Seeleute bei der Versenkung des U-Bootes habe ertrinken lassen. Jetzt sieht sich der Sekretär der englischen Admiralität gezwungen, öffentlich bekanntzugeben, daß diese Angabe durch keine Nachricht im Besitz der Admiralität bestätigt wird und gänzlich unbesollmächtigt gemacht wurde. (Times vom 13. Juli.)

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Über 80 000 Eisene Kreuze 1. Klasse sind, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, seit Kriegsbeginn verliehen

worden, während die Zahl der Kreuze 2. Klasse in die Hunderttausende geht. Von diesen 80000 der 1. Klasse entfallen 153 auf stützliche Truppenführer, 967 auf Generale, 26 auf hohe Staatswürdenträger und 51386 auf Stabs- und Subalternoffiziere. 12645 Unteroffiziere tragen das E. K. 1. und insgesamt 4068 Mannschaften, ferner 645 Militärpersonen, deren Dienstgrad noch nicht genau festgestellt werden konnte. Außer diesen Genannten sind bei den Luftstreitkräften 3934, in der Marine 4562, bei dem Sanitäts- und Veterinärkorps 1058, bei der Feldgeistlichkeit 84, bei dem Intendanturpersonal 472 und bei der Feldpost 26, Ritter der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes.

Ablehnung der einheitlichen Einkommensteuer in Sachsen.

Dresden, 24. Juli. Gleich der bayerischen lehnt auch die sächsische Regierung eine Vereinheitlichung der Einkommensteuertarife in ganz Deutschland ab.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 25. Juli. Die feuchtwarme Witterung der letzten 14 Tage hat das Wachstum in Feld und Garten erheblich gefördert, ebenso die Reife. Der Stand der Kartoffelfelder ist wohl allenthalben ein guter, wie er auch bei den Getreidefrüchten durchweg der gleiche ist. Der zweite Graswuchs dürfte, was nach der mittelmäßig ausgefallenen Heuernte besonders wünschenswert ist, sich günstig entwickeln. Mit dem Schnitt des Roggens und der Gerste kann in den nächsten Tagen begonnen werden, und die übrige Frucht geht ins Gelb der Reife. Daneben blühen die Pflanzen der Felder und Gärten, und die Obstbäume bilden ihre allem Anschein nach in diesem Jahr in mäßiger Anzahl ausfallenden Früchte. Die Erntearbeiten machen, nach den in Berlin aus dem Reiche vorliegenden Berichten, gute Fortschritte. Weniger schnell scheint es bisher mit dem Ausbruch zu gehen, da nicht überall die Witterung genügende Beständigkeit für die vollständige Nachtrachtung und für das Dreschen auf dem Felde zeigt. Aus Pommern und Westpreußen vorliegende Meldungen über die Aussichten sprechen sich für Roggen und Weizen wie auch für Gerste befriedigt, für Hafer aber nicht gleichmäßig aus.

(Eine reiche Haselnußernte) steht in diesem Jahre in Aussicht. Nun werden die Haselnüsse vielfach zu früh abgepflückt, oft noch wenn der Kern ganz weich ist. Dann ist aber der Genuß des sonst so schmackhaften, gesunden und ölhaltigen Kerns ganz ohne Bedeutung, wenn nicht gar schädlich. Es sollte darum die Jugend ernstlich aufgeklärt und angehalten werden, die Nüsse erst voll ausreifen zu lassen, ehe sie gepflückt werden.

Herdorf, 23. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute morgen ereignete sich hier selbst ein Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. An den Mästen der Fernleitung Siegen war ein 18-jähriger Mann in einer Höhe von zirka 8 Meter mit Anstreichen beschäftigt, als er plötzlich auf unaufgeklärte Weise abstürzte und lebenslos liegen blieb. Der hiesige Knappschafts-Arzt Dr. Verner wurde sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, jedoch konnte er bei seinem Eintreffen an der Unglücksstätte nur den Tod des Abgestürzten feststellen.

Herdorf, 23. Juli. (Jugentgleisung.) Gestern Nacht entgleisten oberhalb Herdorf auf der Strecke Köln-Siegen mehrere Wagen eines Güterzuges. Menschenleben sind keine zu beklagen, jedoch wurde eine Anzahl Wagen stark beschädigt. Die Strecke war bis gegen Abend gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Eine Anzahl Hilfsarbeiter mit Hilfswagen aus der Eisenbahnwerkstätte Beldorf trafen an der Unfallstätte ein und so war gegen sechs Uhr abends die Strecke wieder frei.

Siegen, 22. Juli. (Ein Großfeuer) vernichtete in der Nacht vom Samstag auf Sonntag das Gerhard'sche Sägewerk unterhalb der Eintracht. Das Werk ist mit den maschinellen Einrichtungen nur ein ganz geringer Teil gerettet worden. Der Schaden ist ein sehr hoher.

Wiesbaden, 22. Juli. (Sitzung des Verwaltungsrats des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden.) Nachdem am 17. Mai d. Js. der neue Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden gegründet, fand nunmehr eine Sitzung des Verwaltungsrates des Vereins unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner im hiesigen Regierungsgebäude statt, um die Fragen zu beraten, die sich auf die Ergreifung der Maßregeln zu einer möglichst baldigen und zweckmäßigen Bekämpfung der Tuberkulose im diesseitigen Bezirk erstrecken und die im grafen ganzen die Grundlagen bilden sollen, auf denen der Verein zu arbeiten hat. Zunächst wurden die allgemeinen Richtlinien der Vereinstätigkeit festgelegt. Der Schriftführer Wiesbaden machte zunächst Ausführungen bezüglich der Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung, empfahl u. a. Elternabende einzurichten, um vor allem die ländliche Bevölkerung über die Tuberkulosebekämpfung aufzuklären und wünschte, daß Oberarzt Dr. Schütz-Wiesbaden wieder wie früher Vorträge zur Belehrung der Bevölkerung halte, wobei damals die Ärzte der Orte, wo Vorträge stattfanden, wie im Ober- und Unterwesterwaldkreis, in hervorragender Weise sich beteiligt hätten. Bildet doch die Belehrung der Bevölkerung gerade den Kardinalpunkt der Tuberkulosebekämpfung. Landrat Dr. Klawer-Höchst a. Main betonte auch, daß eine wirksame Aufklärung vor allem herbeigeführt werden müsse. Es wurde beschlossen, für die Regelung dieser Frage einen besonderen Propaganda- (Aufklärungs-) Ausschuss zu bilden. Auf die Fürsorge-Schwester übergehend, den Angelpunkt der ganzen Be-

kämpfung, zumal gerade diese Schwestern immer wieder von Neuem auf die Belehrung der Bevölkerung hinwirken, empfahl der Schriftführer, daß in kleineren Orten die Fürsorge-Schwester für die Tuberkulosebekämpfung und Säuglingspflege dieselben Personen sein müßten. Professor Dr. Weintraub-Wiesbaden hob hervor, daß die Schwester ein Organ des Arztes werden müsse, denn sie könne dem Arzt viel helfen, vor allem indem sie ihm die Kranken zuführe. Auf alle Fälle müsse man sich auf dem Lande an sämtliche Ärzte, in Wiesbaden und Frankfurt dagegen nur an einige wenden, die die Sache in die Hand nehmen und sich die Fürsorge-Schwester selbst herbei holten. Diese Frage soll der Fürsorgeausschuss endgültig regeln und den Beschluss dem Verwaltungsrat zur Genehmigung unterbreiten. Der Schriftführer behandelte dann die Frage der Gewährung von Beihilfen. Er empfahl die alte Praxis, wonach hauptsächlich nur die Gewährung von Vereinsbeihilfen für Einzelkuren ins Auge gefaßt war, nicht beizubehalten, vielmehr sollen den Kreisen Beihilfen zugewiesen werden, von denen sie Beiträge ihrerseits auch für Einzelkuren verwenden könnten. Die Kreise sollten demgemäß Anträge stellen, in welcher Höhe sie Beihilfen wünschten. Mit den Kranken dürfe also nicht mehr direkt, sondern mit diesen durch Vermittlung der Kreise verhandelt werden. Die Besammlung verpflichtete dem bei. Daß es für eine erfolgreiche Tätigkeit des Vereins außerordentlich wichtig sei, möglichst viele Geldmittel von allen Seiten her zu beschaffen, wurde allgemein anerkannt. Der Landeshauptmann Krekel erklärte, daß der 53. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Antrag wohl bereit sein würde, eine größere Summe als Beihilfe für die Tuberkulosebekämpfung zu bewilligen. Verwaltungsgeschäftsdirektor Prinz-Wiesbaden empfahl, die Krankenkassen und größeren industriellen Werke des Bezirks heranzuziehen. Oberarzt Dr. Schütz sprach über die Fürsorge für die Tuberkulosen des Mittelstandes und wünschte Sprechstunden für diese im Anschluß an die Tuberkulose-Beratungsstellen. Nachdem noch mit Nachdruck auf die Werbetätigkeit auch bei Privatpersonen hingewiesen worden war, wählte man für das Rechnungsjahr 1918 die Mitglieder für die vier Unterausschüsse: Propaganda- (Aufklärungs-), Wohnungs-, Finanz- und Fürsorgeausschuss, bestimmte aber, daß der Wohnungsausschuss noch nicht in Tätigkeit treten solle.

Lich, 23. Juli. Eine von der Oberhessischen Landwirtschaftskammer hier veranstaltete Versteigerung von 81 Schafböcken, 25 Mutterschafen und 7 Mutterlammern erbrachte die hohe Summe von 18643 Mark. Durchschnittlich kosteten die Böcke 285 Mk., die Schafe 200 Mk. und die Lämmer 164 Mark. Ein Prachtbock kam auf 636 Mk., ein ausgezeichnetes Schaf 320 Mk.

Wismar (Oberrh.), 23. Juli. (Familientragödie.) Der 64-jährige Landwirt Georg Mächtig und seine Ehefrau wurden auf dem Speicher ihres Hauses erhängt aufgefunden. Einem hinterlassenen Briefe zufolge ist das Paar freiwillig aus dem Leben geschieden, da es die Sorgen und Lasten des Lebens nicht mehr weiter tragen kann. Um die Toten trauern zwölf Kinder.

Odenkirchen, 22. Juli. Teuer bezahlte hier ein Dieb die nachts gestohlenen Kartoffeln. Bei seiner heimlichen Arbeit verlor er auf dem Kartoffelfeld seine goldene Uhr, die am anderen Morgen vom dem Besitzer des Grundstücks gefunden wurde und ihm reichlichen Ersatz für die gestohlenen Früchte bietet. Ein Kartoffeldieb und eine goldene Uhr!

Karlsruhe, 23. Juli. Gestern nachmittag griff eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abermals Offenburg an. Durch die abgeworfenen Bomben wurden vier Personen leicht verletzt. Ein Mann wird vermisst. Mehrere Gebäude wurden beschädigt, davon eines erheblich.

Karlsruhe, 22. Juli. Heute vormittag griffen feindliche Flieger die Stadt Rottweil mit Bomben an. Sie verursachten nur geringen Sach- und Häuserschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Oberhausen, 23. Juli. (Ein Raubanfall auf einen Güterzug.) Heute Nacht wurde ein auf der Fahrt von Duisburg nach Oberhausen befindlicher Güterzug von bewaffneten Räubern überfallen, die mit vorgerathenem Revolver das Bahnpersonal zwangen, die Ausrüstung ihrer Wagen zuzulassen. Eine von der Station Oberhausen abgegangene Hilfsmaschine, die mit Bahnbewachung besetzt war, gelangte am Ort der Tat ein, als die Räuber noch mit der Fortschaffung der Sätze beschäftigt waren. Es gelang den Bahnbeamten, von den gestohlenen Säcken neun zurückzuholen. Die Bande konnte bisher nicht ermittelt werden.

Berlin, 22. Juli. Die in Plauen befindliche Munitionsfabrik der A. E. G. ist am 19. Juli, nachmittags, verunfallt durch Selbstzündung von Sprengstoffen, teilweise zerstört worden, wobei außer beträchtlichem Schaden leider auch eine größere Anzahl Menschenleben zu beklagen ist. Der Brand wurde in 2 1/2 Stunden durch die Feuerwehr gelöscht. Es ist zu hoffen, daß der Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann.

Vermischtes.

(Der Klatsch.) Unter den vielen Dingen, die sich während der langen Zeit des Krieges als unerwünschte Begleiterscheinungen der „großen Zeit“ unheimlich bemerkbar gemacht haben, steht leider der „Klatsch“ so ziemlich oben an. Mit einer Besserwisseri über alle Kriegsergebnisse – vergangene und noch bevorstehende – fing es an. Es war der Trieb, sich vor dem liebenden Nächsten mit besonderen „aus bester Quelle stammenden Informationen“ brüsten und wichtig machen zu wollen. Bald aber zog dieser an sich harmlose Klatsch weitere Bahnen. Er kletterte in alle Familienverhältnisse hinein, verknüpfte ein Körnchen Wahrheit mit einem Sack voll Lügen, machte aus jeder Mücke einen Elefanten und geriet die wichtigsten

Dinge in den Bereich böser Zungen. Heutzutage klatschen selbst früher ganz vernünftige erwachsene Männer schlimmer als ehehem die Waschfrauen, und Leute, die sich früher mit Entrüstung von der Erörterung solcher Dinge abgewendet haben würden, hören heute andächtig zu und sorgen eifrig für Weiterverbreitung. Möchten sich doch alle diese Klatschbasen einmal bei ruhiger Ueberlegung sagen, daß über sie selbst von anderen Klatschbasen ebensoviel und ebenso unhaltbares verbreitet wird! Daß sie selbst nichts davon erfahren, braucht sie nicht weiter zu wundern, denn der Klatsch benutzt bekanntlich immer die Hintertreppen und scheut das Tageslicht. Anständige Menschen aber sollten sich für zu gut halten und Scham davor empfinden, Dinge hinten herum weiter zu verbreiten, die sie öffentlich und ehrlich heraus sich nicht zu sagen getrauen.

Auszahlung der Militärversorgungsgeldbeträge. Bekanntlich erfolgt die Auszahlung der Militär-Versorgungsgeldbeträge seit dem 1. April ds. Js. durch die Postanstalten, weil die bisherigen Kassen die damit verbundenen Arbeiten nicht mehr leisten konnten. Das neue Verfahren liegt auch durchaus im Interesse der Empfänger, da die Zahl der Postkassen um ein Mehrfaches die Zahl der bisher mit der Auszahlung beauftragten Kassen übersteigt. Wenn bei der Durchführung der Maßnahmen bisher noch Verzögerungen in der Auszahlung eingetreten sind, so liegt das hauptsächlich an den schwierigen Verhältnissen, unter denen die beteiligten Dienststellen infolge des Krieges leiden. Der größte Teil ihrer aktiven Beamten steht im Felde oder wird anderweit im Heeresdienste verwendet. Dazu sind infolge des starken Anschwellens der Empfängerzahl während des Krieges die Anforderungen erheblich gestiegen, die jetzt in der Hauptsache von angenommenen Hilfskräften geleistet werden müssen. Von den zuständigen Stellen wird jedoch nachdrücklich auf Beseitigung des erwähnten Uebelstandes hingewirkt, so daß bald allgemein mit einer pünktlichen Erledigung der Auszahlungen gerechnet werden kann. Letztweise ist, wie festgestellt wurde, die Verzögerung dadurch entstanden, daß die Empfänger beim Wohnungswechsel unterließen, die erforderliche Anzeige zu erstatten.

* Ueber die Uebertragbarkeit der Grippe sind die Ansichten geteilt; während die einen Sachverständigen der Ansicht sind, die Grippe werde durch Luftströmungen übertragen, sind andere entgegengelegelter Ansicht. So schreibt ein Mediziner in der „Lokal-Anschauung“: „Rein Vech- und Handbuch der Hygiene oder Bakteriologie vertritt jetzt einen anderen Standpunkt als den, daß es sich bei jeder Grippe um ein nur von Mensch zu Mensch sich verbreitendes Kontagium handelt. Die große Epidemie 1889/90 hat zu einem abschließenden Bericht in den „Arbeiten des kaiserlichen Gesundheitsamtes“ geführt, der von Friedrich verfaßt ist und die Miasma-Hypothese auf das bestimmteste zurückweist. Besonders einflussvoll ist ferner der „Bericht des schweizerischen Gesundheitsamtes“ über die Infuenza in der Schweiz, die 1895 erschienen ist und namentlich nachweist, daß in die vielen einzeln gelegenen Häusern, Almen, Hospize usw. die Infuenza nie anders ihren Eingang gehalten hat, nachdem ein persönlicher Verkehr mit Erkrankten stattgefunden hat. Praktisch ist es von großer Bedeutung, daß das Publikum über den rein „kontagösen“ Charakter aufgeklärt wird. Die Uebertragung erfolgt nur durch die Einatmung der beim Husten von Kranken vertheilten Erreger oder durch Auswurfstheile, die durch Berührungen in Mund und Nase der Gesunden gelangen. Tüchtiges Fernhalten von hustenden Kranken und häufigere Reinigung und Desinfektion der Hände sind wirksame Schutzmittel, die in sehr vielen Fällen die Weiterverbreitung der Krankheit hemmen können. Gegen ein „atmosphärisches Miasma“ würde eine solche Hilfe nicht möglich sein. Witterungsverhältnisse spielen nur insofern eine Rolle, als durch manche Witterung leichter Erkrankungen ausgelöst werden, welche die Empfänglichkeit für die Grippe erhöhen.“

Widmung.

Von C. D.

„Wenn ich wieder einmal auf Urlaub nach Hause komme, wie will ich ihr alles Unrecht, das ich ihr früher angetan, abtun!“ – Dieses Gedächtnis hatte er täglich, für sich, seit er wieder an der Front zurück war, erneuert. Er brauchte es oder nicht abzugeben und hätte es auch nicht über die Lippen gebracht – und das wäre auch gar nicht nötig gewesen, las sie ihm doch sein Gedächtnis von den Augen ab. Hatte sie sich nicht ebenfalls vorgenommen gehabt, diesem recht lieb zu ihm zu sein – denn, im Stillen, bei sich, gab sie zu, die kleinen häuslichen Szenen oft mit verkehrter zu haben. Wie wollte sie später so ganz anders sein, wenn ihr nur der liebe Gott ihren Mann ließe. Ach ja, man soll ja nicht selbstschuldig sein; sie wünschte dasselbe jeder Frau, sei sie Braut oder Mutter! Aber auf beiden Seiten, zu jeglicher Stunde, in hundert verschiedenen Rundarten, löst sich das gleiche Fliehen von Frauen- und Kinderlippen, und von Jemandem müssen doch die Opfer gebracht werden.

So traf ich sie jüngst Beide wieder, eng aneinandergepresst, auf einlammern Platz, als suchten sie dem grausamen Geschick und den Menschen aus dem Wege zu gehen. Sicher hatten sie dieselben Späzergänge wiederholt, die ihnen von früher, als sich ihre Herzen fanden, in Erinnerung geblieben waren.

In der rauhen Allgäuligkeit hatte sich ihr Empfinden abgestumpft und es bedurfte erst dieser Trennung, daß sie ihre Seele neu entdeckten. Es tut wohl, von Neuem zu fühlen, was ihr einst in eurem Brautstande empfunden hattet – wie das Herz noch jung war. Des stummen Zeugnisses vor ihnen brauchten sie sich auch nicht zu schämen – er war sich gleich ihnen der Weihe des Augenblicks bewußt.

Wie damals, lud alles zum Lieben ein: ringsum die stille Natur, die blumenreichen Wiesen, auf denen das Vieh friedlich weidete – dazu die ganze, traute Landschaft vom goldenen Abendsonnenschein überstrahlt – und dann der Vogel Sang, in dem sich das Weib der Welt mit seinem Sehnen und Hoffen widerzuspiegeln schien. Trotz der Wärme, inmitten der Freude des Wiedersehens, der Blick so lange, voll dumpfen Ahnens, im Bewußtsein der bevorstehenden Trennung.

Ihr tapferen kleinen Frauen und Bräute – Euer Heidentum ist nicht minder groß als das Eurer Männer. Sie sind stolz auf Euch, wohl wissend, was es Euch für Opfer gekostet hat, ihnen den Urlaub so angenehm zu gestalten und noch eine Wegzehrung mitzugeben. Sie fühlen es was das Lächeln bedeutet, das um Euer Mund zuckt, wobei das Auge mit einem Tränenflor umschleiert ist. Fern sei es ihnen, Euch darob Vorwürfe zu machen – aber zeigt Euch ihrer würdig, seid stark im Scheiden, macht ihnen den Abschied nicht schwer und – auf Wiedersehen!

* **Gartenarbeit im Juli.** Für Gemüse ist der Juli der reichste Erntemonat. Bohnen und Erbsen werden jetzt in großen Mengen geerntet und zum Verkauf gebracht. Wintererbsen sind bereits gut entwickelt und trägt jetzt guten Ertrag ein. Mit schon lange liegendem Kopfsalat räumt man auf. Dagegen ist man noch etwas kopfsalat und Rübent, Rettige, Radieschen und Spinat für den Winter. Von Gurken und Melonen werden die am besten entwickelten Exemplare zur Samenlieferung bestimmt. Leere Beete präpirt man um, düngt und bepflanzt sie. Brauchliegende Beete bepflanzt man mit Winterkohl. Die Rosen des Blumentopfs werden mit den Blättern überdeckt. Erdbeerebeete, die man im August bepflanzen will, bereitet man jetzt schon vor. Vollbeladene Kiste der Obstbäume müssen gestützt werden; auch ist das Ungeziefer von den Stämmen abzuwaschen. Befallen, Anhöfen, Jäten, Begießen und Düngen gehören immer noch zu den wichtigsten Arbeiten. — Auch in Blumengärten ist mancherlei zu tun: Cactus-Dahlien (Cocor-jinen) werden aufgebunden und sehr reichlich begossen. Rosen sind zu okulieren, Herbstrosen zu pflanzen, Reifen abzuhängen, Reifen und Kurkeln zu versehen, verschiedene Samen einzusammeln, aus der Erde genommene Anemonen und Ranunkeln abzutrocknen usw. Von den Sommerrosen wähle man Samenstöcke. Hecken sind zu beschneiden und Topfgewächse können verpflanzt werden. Ein Komposthaufen ist anzulegen.

* **Krankenkasse für verarbeitete Angestellte.** Die Angestelltenversicherung kann dem Versicherten ein Heilverfahren gewähren, wenn zu befürchten ist, daß infolge einer Erkrankung die Berufstätigkeit des Angestellten vorzeitig geschwächt wird. Von dieser segensreichen Einrichtung, für deren Zwecke von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte allein im Jahre 1916 mehr als 7½ Millionen Mark ausgegeben worden sind, wird in großem Umfange Gebrauch gemacht. Leider entstehen aber sehr häufig Verzögerungen und Erschwerungen dadurch, daß das Heilverfahren nicht in vorgeschriebener Weise erbeten wird. Es ist zu diesem Zweck notwendig, daß die Versicherten einen Antrag auf bestimmten von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte herausgegebenen Formularen stellen, auf denen jede Frage genau ausgefüllt werden muß. Da die Versicherungsanstalt selbst verständlich überflüssige Fragen nicht anbringt, sind sonst Nachfragen nötig, die viel Arbeit und Zeit kosten. Es ist weiterhin erforderlich, ein Attest des behandelnden Arztes und eine Einkommenbescheinigung einzureichen (Steuerbescheinigung oder polizeiliche Bescheinigung), unter Umständen auch die Versicherungskarte. Gehört der Antragsteller noch einer Krankenkasse an, so muß er diese sofort benachrichtigen und eine Bescheinigung hierüber ebenfalls dem Antrag beifügen. Bei der Ausstellung der Formulare gehen die in allen Stadt- und Landkreisen befindlichen Ortsausschüsse der Vertrauensmänner den Antragstellern zur Hand. Es ist allen Versicherten, die nicht genau Bescheid wissen, dringend zu raten, sich an ihren zuständigen Ortsausschuß zu wenden.

* **Der abkommandierte Bräutigam.** Kürzlich sollte in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin die Trauung der bekannten Tanzkünstlerin Lucy Kieselhausen mit dem Leutnant v. B. im Infanterieregiment v. Schill stattfinden, indessen fanden die vielen Schaulustigen, die dem feierlichen Akt beiwohnen wollten, die Türen verschlossen. Statt der Trauung saßen sie aber einen Zettel mit folgenden Worten an der Kirch-tür: „Die für heute 8 Uhr angeordnete Trauung des Herrn v. B. muß abgesagt werden, weil er abkommandiert ist. Der Küster.“

* **Plattdeutscher Humor.** „Plattbüsch Land um Waten-tant“, das Blatt der Vereinigung Quikborn in Hamburg, erzählt: „Der kloppt ein Mann von Altno de Gloschoffe dol. He will no Dübelsbrück. De Wegg ward em wat lang, um kofekt fragt he ein Buren: „Is't noch wiet bit Dübelsbrück?“ „Ah“, seggt de Bur, „Dübelsbrück, dor büst all lang über wog, hier büst jo all meist no Blankes hen!“ „Damma!“ röppt de Mann, „denn mußt id jo den ganzen Weg trück-loopen!“ „Trückloopen“, seggt de Bur, „dat heist nich neudig. Dreihst die einfach um un gehst graduit!“

* **Das Verjuchsanmischen.** „Warum weinst du denn, Pepi?“ — „Weil der Vater einen neuen Seifenfah er-funden hat. . . jedesmal, wenn 'n Kunde kommt, werde ich zur Reklame gewaschen!“

* **Merkwürdig.** Ein Gast schickt den Pittolo an einen andern Tisch mit dem Auftrag: „Bitte doch den Herrn dort für mich die Zeitung — er liest sie ja schon drei Viertel-stunden!“ Der Pittolo kehrt unverrichteter Dinge zurück. „Der Herr“, berichtet er, „gibt ' nicht her. Er sagt, es steht in nichia drin.“

Letzte Nachrichten.

Treis, 24. Juli. Beim Spielen mit einem 13-jährigen Jünger explodierte dieser und zerriß einem 13-jährigen Jungen die linke Hand und verschmetterte teilweise das rechte Schienbein. Der Onkel des Jungen hatte das Geschloß aus dem Felde mitgebracht.

Zur Cholera in Petersburg.

Kopenhagen, 24. Juli. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, geht die Cholera in Petersburg wieder zurück. Am letzten Sonntag ereigneten sich nur noch 136 Fälle.

Die Auslegung des Brest-Litowsker Friedens.

Berlin, 24. Juli. Seit einer Woche weilt eine Abordnung der Sowjetregierung in Berlin, um mit der deutschen Reichsregierung über die Auslegung des Brest-Litowsker Friedensvertrags Verhandlungen zu führen. Der Wunsch zu diesen Verhandlungen ist von der Sowjet-regierung in Moskau ausgegangen, und er fand bei dem Staatssekretär v. Kühlmann sofort sympathische Aufnahme. Die Verhandlungen, die noch unter Leitung des Herrn v. Kühlmann begonnen und sehr weit gefördert wurden, stehen nunmehr vor ihrem Abschluß und sie haben, wie wir hören, in ihren wesentlichen Punkten zu einer Einigung geführt.

Mindestforderungen England betr. Belgien.

Haag. Die Morningpost schreibt, daß Lord George in der folgenden Woche in einer Gewerkschaftsversammlung über die Mindestforderungen Englands hinsichtlich Belgien Mitteilungen machen wird.

Eine „Erstarrung“ der Front.

Rotterdam, 25. Juli. General Maurice schreibt im Daily Chronicle, es sähe so aus, als beginne die Schlacht-front zu erstarren. Die Deutschen verteidigen sich jetzt der-

art, daß die Aussichten auf einen baldigen Rückzug fraglich geworden sind.

Chinas Teilnahme an der libirischen Intervention.

Amsterdam, 25. Juli. Daily Mail erfahren aus Tientsin, daß nach Besprechungen zwischen dem Kriegs-ministerium und dem Ministerrat China beschlossen habe, an der Intervention in Sibirien teilzunehmen.

Einberufung der 1920. Jahresklasse.

Genf, 24. Juli. Nach einer Pariser Havas Mel-dung genehmigte der Kammerausschuß die Vorlage auf Musterung und Einberufung der Jahresklasse 1920.

Zum Schicksal der Erzarin.

Amsterdam, 24. Juli. Die Morning-Post, das Organ des englischen Hofes berichtet, daß seit über vier Wochen von der früheren Zarin bei dem britischen Hofe keine Mitteilungen mehr vorliegen. Das Blatt hält die Beforgnis über das Schicksal der Erzarin für begründet. Der letzte Brief von der Hand der Erzarin, die hier vor-liegt, datiert vom 15. Juni.

Tagesbericht vom 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Gen.-Feldm. Kronpr. Rupp. v. Bayern. Zwischen Durcq und Hebuterne griff der Feind am Abend unter starkem Feuerbeschuss an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfeldfront zwischen Verdun und Reims ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Infanteriegefechte in unserem Vorgelände scheiterten. Südlich des Durcq und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teil-angriffe, die wir im Gegenstoß zurückschlugen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen brachte bayrische Landwehr von einem schneidig durchgeführten Unternehmen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Für das Rote Kreuz ging ein:

Von Herrn Pfarrer Bensicke-Alpenrod aus der Kirchengemeinde Alpenrod Mk. 6.—
Henn, Dekan.

Vorschuß-Berein

zu Marienberg, Westerwald,

E. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt am:

Sonntag, den 4. August 1918,

nachmittags 4 Uhr

im Lokale des Herrn Karl Ferger in Marienberg.

Tages-Ordnung.

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. a) Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
b) Entlastung des Vorstandes und Genehmigung der Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die seitens des Verbands-Revisors am 22. und 23. Juni 1918 ausgeführte gesetzliche Revision.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Festsetzung des Gehaltes des Gegenbuchführers.
6. Wahl:
a) eines Gegenbuchführers anstelle des freiwillig ausgeschiedenen Kontrollreus Kessler,
b) zweier Aufsichtsratsmitglieder.
7. Wahl der Rechnungsprüfungskommission für 1918.
8. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit zur Teilnahme an dieser Generalversammlung eingeladen.

Die Jahresrechnung für 1917 liegt nebst Unterlagen vom 26. ds. Mts. ab acht Tage lang zur Einsicht für die Genossen in unserm Geschäftslokale offen.

Marienberg, den 23. Juli 1918.

Der Vorstand:

Schmidt. Janßen.

Apfelwein, Rhenfer und Selterfer Mineralwasser,

feinste alkoholfreie

Erfrischungsgetränke

mit Citrone-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack, stets lieferbar.

Phil. Schneider, G. m. H., Hachenburg.

Fernruf Nr. 2.

Maurer und Zimmerer

in großer Zahl gesucht.

**Rudolf Hering, Baugeschäft,
Holzhausen (Kreis Siegen).**

Einkochapparate

Einkochgläser

Gummiringe

gute rote Qualität

billigste Preise.

C. v. Saint George

Hachenburg.

Für die Einmachzeit.

Konservengläser

Bindegläser

Honiggläser

Einkochapparate

Gummiringe

Pergamentpapier

Steintöpfe

grün und braun

Warenhaus S. Rosenau,

Hachenburg.

Barometer :: Thermometer

Feldstecher

Lesegläser und Brillen

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schulte, Uhrmacher,

Hachenburg.

Extra-Anfertigungen von Brillen nach Rezepten werden schnellstens erledigt.

Jauchepumpen

Waschmaschinen

Wagen aller Art

große Auswahl eingetroffen.

C. v. Saint George

Hachenburg.

Rainit

Chlorkalium

Koch- u. Viehsalz

Saatwicken

(gegen Saatkarten)

reichlich am Lager.

Bei Bestellung Füllsäcke

einpenden.

Ferner

Bretter, Latten, Diele,

Fußleisten etc.

Fußboden-Stab-

bretter usw.

Carl Müller Söhne,

Kroppach.

Fernsprecher 8,

Am

Altenkirchen (Westerwald.)

Reinrassiger, springfähiger

Lahnbulle

zu verkaufen.

Blüggstr. Eisenmenger

Dellingen b. Höhn.

Mieter

suchen

Gebr. Achenbach,

G. m. b. H.,

Weidenau-Sieg.

Ehrliches anständiges

Dienstmädchen

sucht

Frau Assessor Erlanger,

Hachenburg i. W.